

Manifest: „Theater of Development & Empowerment“

Plädoyer für ein Theater der Partizipation, Emanzipation und Koexistenz in Antwort auf die neoliberale Globalisierung und daraus resultierende Prozesse von Sozial- und Demokratieabbau, Prekarisierung von Arbeit und Monopolisierungstendenzen in Kunst/Kultur. Seit dem Jahr 2004 setzt die **FLEISCHEREI** auf Entwicklung neuer Arbeitsformate und Realisierungspraxen im öffentlichen Raum. In den Auslagen des ehem. Kolonialwarenladen aus dem 19. Jahrhundert experimentiert ein interdisziplinäres KünstlerInnen-Team mit Modellen eines erweiterten Theaterbegriffs, in dem Versuch, avantgardistische Theaterarbeit aus dem Ghetto elitärer Hochkultur zu holen und ein breites, nicht-Theater-gewohntes Publikum anzusprechen.

In kurzer Zeit hat sich die **FLEISCHEREI** etabliert als neuartiger Lern- und Handlungsraum im Grätzel, der den Dialog pflegt mit lokalen Organisationen, kleinen Gewerbetreibenden und neuen sozialen Bewegungen und einlädt zur Partizipation und zum Protest gegen den Verlust kreativer Freiräume. Erarbeitet werden diversifizierte migrationspolitische Projektformate, site-spezifische Performances und Diskursschienen an den Schnittstellen zwischen Kunst und Leben, die Theater wieder in der Mitte der Gesellschaft verorten wollen. Eingefordert wird ein neues Denken und Handeln für radikal zeitgemäßes politisches Theater, das seine Funktion als alltägliches „Lebensmittel“ wiedergewinnt. Die Trennlinien zwischen Konsument und Produzent sollen aufgebrochen, der öffentliche Raum, der über Privatisierungsprozesse verloren zu gehen droht, neu besetzt und das Publikum zu Mitwirkenden werden. Neue Zugänge zu Aspekten von Improvisations-, Forum- und Erzähltheater wie auch der Six Viewpoints of Performance werden ergänzt von soziologisch, pädagogisch und therapeutisch fundierten Ansätzen des „Empowerment“ (Neue Arbeit/Neue Kultur, Open Space, Soziokulturelle Animation, Familien- und Organisationsaufstellungen, Geschenkökonomie).

„Theater of Empowerment“ – eine der Community verantwortliche „Radikalisierung“ im Denken und Handeln - signalisiert Partizipation und Emanzipation! Gemeint ist eine neu politisierte Theaterpraxis, die den Formenkanon des Experimentaltheaters öffnet für neue Zielgruppen, die sich aktiv beteiligen (an Themenstellung und Arbeitsprozessen) und Netzwerke schaffen mit anderen autonomen Kunst- und Theatergruppen. Auf Basis aktueller sozialwissenschaftlicher Erkenntnisse und der weltweiten Anti-Globalisierungsbewegung werden sozio/theatrale Projektformate entwickelt, die Stellung beziehen zu Krisen der Zeit: wachsende Armut, Demokratieabbau, gesellschaftliche Intoleranz, Fremdenfeindlichkeit und halbherzige Ausländer- und Flüchtlingspolitik. Ein wahrhaft „intrakultureller“ Dialog im Theater muss

verortet in den Grundlagen von Menschenrechten, Gleichheit & Toleranz und der herrschaftsfreien Koexistenz der Kulturen verpflichtet sein. Nach dem Motto:
„Eine andere Welt ist möglich!“ -

Eva Brenner, 2009